

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen: „Der Lauer aus Hessen“, „Die Spinnkabe“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 2.40 hin u. mit noch das Beilegegeld; bei den Vereinen monatlich 85 Pfg. einschließlich Tragerlohn. Anzeigen: Grundsatze 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postannahme erhoben. E. Illmannsriedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 43. Postkass. Nr. 4739. Lat. Frankfurt a. M.

Das Ultimatum an Rußland.

Der Reichskanzler desavoniert Herrn v. Payer. — Golenkowitzki gekümt. — 3756 Russen gefangen. Die Taten des Hilfskreuzers „Wolf“, 21000 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalkab meldet:

W. G. S. Großes Hauptquartier, den 26. Februar. Amtlich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Vier Tage nach Ueberwinden des Moosbundes haben gestern vormittag die auf Reval eingeleiteten Truppen — Radfahrer, Kavallerie und Maschinengewehrschützen an der Spitze — unter Führung des Generalleutnants Jhr. v. Sedendorf nach Kampf die Festung genommen.

In Livland haben viele Städte bei unserem Einzuge geklaggt, zahlreiche durch Russen verhaftete Landeseinwohner wurden befreit.

Südlich von Rlesau (Rlesau) stießen unsere Regimenter auf starken Widerstand. In heftigem Kampf schlugen sie den Feind. Die Stadt wurde genommen.

Heeresgruppe Einlingen.

Feindliche Kräfte warfen sich unseren in der Ukraine längs des Bripet vordringenden Abteilungen bei Polenkowitz entgegen. In schneidigem Angriff wurde der Feind geworfen, Stadt und Bahnhof erlitten.

In wenigen Tagen haben die Truppen der Heeresgruppe Einlingen zu Fuß, mit der Bahn und auf Kraftwagen unter großen Anstrengungen und Entbehrungen mehr als 300 Kilometer zurückgelegt. Im Verein mit ukrainischen Truppen haben sie große Teile des Landes von plündernden Banden befreit.

Die ukrainische Regierung hat in den vom Feinde gefährdeten Gebieten die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt.

An Gefangenen wurden an der Front neuerdings eingebracht: 8 Divisionen, 180 Offiziere und 3676 Mann Gefangenengeld und Beute aus Reval und Rlesau lassen sich noch nicht überblicken.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: E. Sedendorf.

Abendbericht.

Berlin, 26. Febr. (WZ. Amtlich.) Die Operationen im Osten nehmen den beachtlichsten Verlauf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichische Generalkab meldet:

Wien 26. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlich der Brenta feierte ein Vorstoß der Italiener.

Der Chef des Generalstabes.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 24. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Generalstabbericht.)

An der Palästinafront bei heftigem Sturm, Regen und Hagel geringe Gefechtsaktivität. Bei Haidara wurde durch eine Batterie ein feindlicher Flieger abgeschossen. Die Insassen wurden gefangen genommen. Der Versuch, das Flugzeug zu zerstören, wurde verhindert.

Die Türken wieder in Trapezunt.

Konstantinopel, 24. Febr. (WZ.) Das Kriegspressquartier teilt mit: Im Laufe des 24. Februar wurde auch Trapezunt von dem Trümmer der Wüstenbanden befreit. Unsere zum Schutz ausgesandten Truppen marschierten in Kolonnen durch die Stadt und verfolgten die nach Osten fliehenden Banden. Unsere Truppen drangen auch in die Stadt Ramahat ein, deren größter Teil von Banden einge

gesichert ist. Die sich in der Richtung auf Erzerum zurückziehenden Banden mordeten und verbrannten in den Dörfern, die sie durchzogen, gegen 300 wehrlose Muselmanen.

Der Kampf bei Niederalpach.

Berlin, 26. Febr. (WZ.) Ueber den Vorstoß der Franzosen vom 24. Februar wird gemeldet: Am 23. Februar feuerte der Feind im Sandgau von 11 Uhr vormittags aus 2 Batterien, Kaliber bis 28 Zentimeter, und aus schweren Minenwerfern an 30 000 Artilleriegeschosse und 450 schwere Fliegerminen gegen unsere nördlichen Linien, das Batterielefeld und die Straßen im Abschnitt Niederalpach—Exbrücke—Niederbühl. Um 1 Uhr mittags ließ er aus Kreuzwald gegen Niederalpach los, das über Norden nach Nordwesten dröhte und in das Thanner Tal zog. Auch mit Granaten verjagte er den Abschnitt zu verlegen. Nach einem siebenstündigen Feuer stürmten drei ausserhalb, durch Wachen hinter der Front zum Angriff geschulte Bataillone heran. Stredenweise brach der Sturm schon in unserem Feuer nieder. Bei Exbrücke wurde er im Kampf Mann gegen Mann erstickt. In Niederalpach drang der Feind ein. Die Belagerung war an Zahl überlegen, geschwächt, erschüttert und beäugt von den zahllosen Deformationen — aber sie schätzte keine Sekunde, warzte keine Keleren, keine Hilfe ab, griff den Feind an und warf ihn hinaus. Die ganze vordere Linie ist jetzt in unserer Hand. Infanterie und Artillerie schlugen sich glänzend. Der Feind hat in ihrem Feuer schwer bluten müssen. Gefangene erzählen davon.

Sieben Schiffe versenkt.

Berlin, 25. Febr. (WZ. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 5 Dampfer und 2 Hilfsfahrzeuge versenkt. Zwei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgelassen. Die Hilfsfahrzeuge waren der englische Segelschiff „Holler“ und der französische Segelschiff „Marconin“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Siegessung des „Wolf“.

Ein großer japanischer Kreuzer vernichtet.

Berlin, 26. Febr. (WZ. Amtlich.) S. M. Hilfskreuzer „Wolf“ hat in Durchführung der ihm übertragenen Aufgaben mindestens 35 feindliche oder für den Feind während der Handelsfahrten mit einem Gesamttonnagegehalt von mindestens 210 000 Tonnentoregistervermögen vernichtet oder so schwer beschädigt, daß ihre Weiterverwendung für längere Zeit ausgeschlossen ist. Es handelt sich vorwiegend um große wertvolle englische Dampfer, deren gleichwertiger Ersatz in absehbarer Zeit nicht möglich ist. Mehrere dieser Dampfer waren beladene englische Truppentransporter; ihr Untergang hat entsetzende Menschenverluste zur Folge gehabt. Ferner sind durch die Kriegsmassnahmen des Hilfskreuzers der japanische Linienschiffkreuzer „Hordang“ von 23 000 Tonnent Wasserdrängung und ein englischer oder japanischer Kreuzer, dessen Name nicht festgestellt werden konnte, schwer beschädigt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der japanische Kreuzer „Asuga“ endgültig verloren.

Amsterdam, 26. Febr. (WZ.) Wie die Niederländisch-Indische Presseagentur aus Batavia meldet, ist der japanische Kreuzer „Asuga“, der vor längerer Zeit bei Antsraills geirrandet ist, als endgültig verloren zu betrachten.

Die Friedensbedingungen für Rußland.

In der gestrigen Reichstagsitzung gab der Unterstaatssekretär von dem Bussche das an Rußland gerichtete Ultimatum mit den Friedensbedingungen bekannt. Es lautet: Deutschland ist bereit, unter folgenden Bedingungen mit Rußland die Verhandlungen wieder aufzunehmen und Frieden zu schließen:

1. Das Deutsche Reich und Rußland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zu leben.

2. Die Gebiete, die westlich der den russischen Vertretern in Brest-Litowsk mitgeteilten Linie liegen und zum russischen Reich gehört haben, werden der territorialen Hoheit Rußlands nicht mehr unterliegen. Die Linie ist in Gegend Danaburg bis zur Ostgrenze Rußlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum Russischen Reich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal der Gebiete im Einvernehmen mit der Bevölkerung zu bestimmen. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisation vollkommen durchgeführt ist, die östlich der oben genannten Linie gelegenen Gebiete zu räumen. Soweit sich nicht aus Artikel 3 etwas anderes ergibt.

3. Livland und Estland werden von russischen Truppen und der Roten Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis die Landesverrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landeseinwohner sind sofort freizulassen.

4. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Die Ukraine und Finnland werden ohne jeden Bezug von russischen Truppen und Roter Garde geräumt.

5. Rußland wird alles in seinen Kräften stehende tun, um alsbald die ordnungsgemäße Aufgabe der osmanischen Provinzen an die Türkei über zu stellen und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationsverträge an.

6. Die völlige Demobilisierung des russischen Heeres, einschließlich der von der jetzigen Regierung neu gebildeten Heereskräfte ist unverzüglich durchzuführen.

7. Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer, in der Ostsee und im Bismeer sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu belassen oder sofort zu desarmieren.

8. Die Handelsfahrzeuge im Schwarzen Meer und in der Ostsee wird wieder aufgenommen, wie es im Vorkriegsstandsvertrag vorgesehen war. Das Mineralien dafür hat sofort zu beginnen. Das Sperrgebiet im Bismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen.

9. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt wie in Artikel 7 Ziffer 2a des Friedens mit der Ukraine wieder in Kraft. Dazu kommen Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrfreiheit im um.

10. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf der Grundlage der Beschlüsse erster Sitzung der deutsch-russischen Rechtskommission.

11. Rußland verpflichtet sich, gegen amtliche oder amtlich unterstützte Agitation oder Propaganda gegen die vier verbündeten Regierungen und ihre Staats- und Heeresverrichtungen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzuschließen.

12. Vorstehende Bedingungen sind innerhalb 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben, um dort binnen drei Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb weiterer 2 Wochen ratifiziert werden muß. (Verhätter der soll bei den bürgerlichen Parteien, Bischen bei den unabhängigen Sozialdemokraten.)

Aus dem Reichstag.

In der gestrigen Sitzung gab der Staatssekretär v. R. S. dem eine Uebersicht über die Finanzlage. Der Abg. Trimbortz (Ztr.) sprach sich für einen annerkennungsfreien Frieden aus. Der Unterstaatssekretär Bussche gab das Ultimatum an Rußland bekannt. Scheibemann (Soz.) tabelte das Vorgehen gegen die Streiker und sprach dem Bizekanzler v. Payer Dank und Anerkennung aus. Ihm antwortete Staatssekretär Wollast, Kräftige Worte fand v. Seydewitz gegen die Landesverräter, die den Streik hervorgerufen hätten. In würdiger Weise, aber mit aller Entschiedenheit verwarf er sich gegen den Ton Payers, dessen Ausführungen nicht Frieden sondern Unfrieden erzeugen würden. Bemerkenswert war die Antwort des Reichskanzlers, der sich bemühte, die Rede seines Bizekanzlers abzumildern; wenn man sie richtig lese, so werde man finden, daß er zwischen den Streikenden und der Regierung einen klaren Strich gezogen habe. Auch wolle er nicht das preußische Wahlrecht der Kompetenz des Reichstages unterlegen. Damit hat der Reichskanzler den Bizekanzler in aller Form desavoniert. Er schloß mit einem warmen Appell an die Einigkeit des deutschen Volkes.

Vor dem Abgrund.

Das „Einheitspfundlein“ nun lustig gedehnt,
Es schlägt die hegeßlichen Kräfte weht,
Und es' ihr's ahnt, ist in wucherndem Bogen
Die ganze deutsche Flur umzogen.

Auch sonstiges Unkraut (viel) haucht sich hoch,
Beim Anblick in Scharen fassen sich wohl,
Und im Wasser, inmitten der trübenden Stürme,
Hehlt's nicht an Neptillen und andern Gewürme.

Nur Kriegsmünster und Vögel

Verfinden sich behaglich dabei.

Sonst freut es Keinen auf deutscher Erde —

Und das soll ein Frühling heißen und werden?

Mit diesen Versen begrüßte der Dichter und Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, Otto Hirsch, im Anfang der feierlichen Jahres des vorigen Jahrhunderts das neuerrichtete Deutsche Reich. Heute ist ein Aushaushat derselben „Frankfurter Zeitung“ Bismarck des Deutschen Reiches und erstreckt sich im jenseitigen Reichstag, die Parteien, die dem Reichstagsanfang beim Aufbau des Reiches getreulich zur Seite gestanden haben, der Gemeinschaft mit den deutschen Volkswirtschaften zu helfen.

Er tat dies unter dem lauchenden Beifall der schwarz-rot-goldenen Internationale eben dieses Reichstages, die sich dort zu der famolen Mehrheit zusammengefunden hat. Diefelbe Internationale, die dem Reiche die Mittel verleiht hat, um seinen Feinden und Rivalen mit den Waffen zu Wasser und zu Lande entgegenzutreten, die unter dem ersten Reichstagsanfang eine feste Militär- und Flottenmoral unbescholten vertrieben hat, dieselbe Mehrheit, die seit nach dem Anlande geküßt hat, die so kleinlich war, dem Baumeister des Reiches einen Geburtsstageswunsch zu verleißen und eine Sekundarität, die ihm ein klein wenig seine Rebellität erwidern sollte, abwechselte hatte, dieselbe Mehrheit, die und jetzt einem Manne Beifall zu, der einer Richtung angehört, die Bismarck als Reichsfeinde gekennzeichnet, einer Richtung, die der Weltkriegsminister am 9. Oktober 1878 im Reichstag mit folgenden Worten getöndert hat: „Ich habe gefunden, daß das Urteil und die Haltung der „Frankfurter Zeitung“ immer genau übereinstimmen mit dem Urteil und der Haltung der französischen offiziellen Presse. . . Alles, was der Herr Redakteur (Leopold Sonnemann) hier gesagt hat, ist auf Schwächung der Eintracht und auf Schwächung der inneren Festigkeit des Reiches, auf Discredibilisierung der Personen, die an der Spitze des Reiches stehen, berechnet. Denken Sie sich einen französischen Revolutionspolitiker dieser Treibereien zugänglich, hätte er nicht ganz dieselbe Rede halten können?“

Die Partei der Hoffnungen ist heute Herr in Deutschland, unterstützt von ihren toten Söldlingen und jener vollstreckten Mehrheit im Zentrum, die sich um Erbsitzer gehört hat und die ihre Grundzüge und Ideale verleiht, um mit aus dem Regierungstrag freisetzen zu können. Die „Frankfurter Zeitung“ ist heute die Stütze des Thrones, dieselbe „Frankfurter Zeitung“, die im Jahre 1881 zur Feier ihres zehnjährigen Bestehens eine Festschrift — allerdings nur für die Einzelmeisten! — herausgegeben hat, die ein Jubiläum aus dem Jahre 1906 darstellt in der erzählt wurde, daß die Hohenzollern davon gesagt worden und Deutschland eine Republik geworden sei.

Das Geheimniskammerblatt nennt den gestrigen Tag einen historischen und es hat recht. Niemals wurde die Anstellung unserer Reichsleitung außer Welt treffender zu Gemüte geführt wie am gestrigen Tage. Der Reichstagsanfang verkündet, daß wir nicht daran denken würden, uns in Russland, Ostland, Ausland und Plänen festzusetzen. Wir wollten dort nur Ordnung schaffen. Also darum offen wir dort Gut und Blut; den Dank werden wir schon ernten, Polen hat ja das erste und trauige Beispiel gegeben. Bismarck, die Zeit erinnert in ihrer Jümmlichkeit an die dreißig Jahre des vorigen Jahrhunderts, wo wir für Polen und Griechen kämpften, während das eigene Vaterland ein Spott aller Völker gewesen ist.

Der zweite Redner, der demokratische Reichstagsanfang und Auflichterenteile der „Frankfurter Zeitung“, Herr von Pöhl, hat sich des Auftrages seiner Vorgänger prompt erledigt. Wir hätten den geistigen Advokaten aus Stuttgart für schlaue gehalten, als daß er sich mit einer solchen Rede im Reichstag einlassen würde, die den unglücklichen Parteien bis zur Sticheizig strengen mußte. Aber „der Dien muß“! Die Forderung der Rechten war daß sie nur dann bei der Mehrheit verbleiben, wenn die Schwärzen und Goldenen der Nationalen die bittere Feinde anlagen würden. In der Frankfurter „Volkstimme“ hat ja der Abg. Dr. Quast einen deutlichen Auf nach dieser Richtung ergeben lassen und Herr von Pöhl hat sich lobend unterworfen. Der Reichstagsanfang von Geldschatz Gnaden mag es den nationaldenkenden Abgeordneten vorzumerken, sie ständen den Unabhängigen, den deutschen Volkswirtschaften, in ihren Werten gleich. Wie leicht könnte man ihm entgegen, daß er und seine Mehrheit mit der Sozialdemokratie einen Pakt geschlossen hätten, derselben Sozialdemokratie, die, was jeder Kanjone von jeder gewußt hat, mit dem Volkswirtschaft eines Sinnes und nur über die Frage der Taktik mit ihnen verschiedener Meinung ist. Die Tage des sanfteren Verständnisses Streiter haben es ja offen erweisen und „Vorwärts“ und „Volkstimme“ haben jubelnd der Welt verkündet, daß sich die feindlichen Brüder wiedergefunden hätten.

Ein trauriges Bild, wohin man den Blick wendet: In dieser kimmeren Zeit, umgeben von einer Welt voll grauener und schmerzlicher Feinde, eine schwache, jedes klaren Zieles bare Regierung. Schwach gegen die rasende Macht des internationalen Großkapitals, schwach gegen die Waffen des Imperialismus. Brutal aber gegen den Mittelstand, dessen Vernichtung durch Kriegsgesellschaften und andere Einrichtungen beschlossen ist. Dabei herrscht im Innern ein Kommunismus, der zwar vor den Klassenkämpfen halt macht, über den Reich und Völkergeld der Bauern aber und den Ertrag ihrer laubenden Arbeit ganz nach Gutdünken wirtschaftet und jede eigene Verfügung ausschaltet. Es ist eine Last zu leben! Kann mit Ulrich v. Hutten der „Kopfab-Wendel“ rufen, der sich in der „Volkstimme“, weil er ein-

mal auf einem Hiel 14 Tage auf dem Balkan verumgeritten ist, als Vorkämpfer aufsteigt und sich die Finger wundschreibt, um zu beweisen, daß die Anführer Bulgariens auf Mazedonien und die Dobruška annexionsfisch und ungerecht seien und sich damit bemüht, einen unserer wenigen treuen Vorkämpfer vor den Kopf zu stoßen. Das darf er ungeführt, ist er doch derselbe Wendel, der einst den Hohenzollern die französische Revolution vorgehalten hat, da hätte es, wenn der König sich dem Willen des Volkes nicht geliegt hätte, einfach geheißen: Kopf ab! Er gehört ja der glorreichen Mehrheit an, also auch eine Stütze der Monarchie!

Bismarck, man muß sich an den Kopf greifen und fragen, wie so etwas werden konnte nach jenen Tagen edelster und hehrer Beseitigung im August 1914. Großes und herrliches hat unser Volk in Waffen seither geleistet. Den Demokratie, will sagen: Volksherrschaften aller Welt hat es Widerstand geleistet und das und Selb in den tapfersten Kämpfen verteidigt. Und jetzt, da es sich zum letzten Stoß anstellt, der uns den deutschen Feinden bringen soll, da stehen unsere Feinde ohne Verbündeten im Deutschen Reichstag und seiner Parteien. Es ist der alte Wurm, der an dem Marke des Volkes jagt, der hat der Parteien. Die Parteien der schwarz-rot-goldenen Internationale haben über der gemeinsamen Not des Volkes ihren Einfluß schwinden lassen, weshalb der Hof gegen eine Partei, die das Vaterland über die Partei stellen wollte. Eine gleichbedeutende Regierung hätte die Zügel ergreifen, so aber ließ man sie auf dem Boden schleifen und den Reichstag, dessen Mandat schon vor Jahresfrist aufgehoben und nur jetzt eigener Machtvollkommenheit und Gnade der Regierung sein Zusammenrufen führt, die Führung übernehmen.

Wir haben diese Ausführungen mit einem Gedicht des demokratischen Frankfurter Zeitungs-Dichters Hirsch begonnen, wir wollen auch schließen mit einem Vers, den derselbe Dichter den deutschen Reichstagsabgeordneten im Jahre 1874 gewidmet hat: D geht und packt aus den Büdeln nur, Das letzte Stündlein schlug die Uhr; Ein deutscher Reichstag, was liegt an dem Namen, Wir brauchen zum Bild nicht den gleichen Rahmen!

Ein Förster-Friede.

In München hat sich, wie die Zeitungen neulich berichteten, unter Anführung an den unvermeidlichen Professor Förster ein Ausfluß gebildet, der zu der Frage des künftigen Friedens folgende Entschliessung faßte: „Es ist unseres Erachtens sehr wohl möglich, auf der Basis der vom Reichstagen Willen aufgestellten und veröffentlichten 14 Punkte bei einigen guten Willen von unserer Seite mit den Verbündeten Friedensverhandlungen anzuknüpfen, deren Resultat für Deutschland sehr annehmbar und erfreulich sein könnte.“

Der Punkt wohl so dick vernagelt sein, dies zu bestreiten wir führen, um die Sache dem Leser noch einleuchtender zu machen, einige ähnliche Fälle an:

Ein alter Gelehrter wurde im wilden Forst von einem brutalen Räuber überfallen und mit den Worten angebrüllt: „Halt! Sie Rindvieh! Lassen Sie mal läsen auf, was ich Ihnen sage: Ich habe Ihnen 14 wichtige Christen, daß Ihnen das Blut aus der Nase und den Ohren strömt, und Sie geben mir sofort Ihr Vortragsmanuskript und Ihre goldene Uhrketten! Einverleumdungen!“ „Nicht übel“, meinte der alte Gelehrte, „dieser Vorschlag ist durchaus in gründliche und wohlwollende Erwägung zu ziehen. Ich hoffe, verehrter und hochgeachteter Freund, daß wir auf der Basis Ihres freundlichen und wohlwollenden Angebots bei beiderseitigen guten Willen zu einer alle Teile befriedigenden Einigung gelangen werden.“

Ein wilder, heimtückischer, blutdürstiger Tiger begaunete einst einem ruhigen, alten, höchst achtbaren und philosophisch abgeklärten Hiel. „Hiel“, knurrte der grimmige Tiger, „ich werde dich jetzt in Stücke reißen und aufstellen; aber du bist ein gutes Herz habe, mich von Deinem Körper ein Verderben, den Säckern und die Ehren übrig lassen! Ich hoffe, daß du meine Grobheit, die ich durch diesen wahrhaft humanen Akt beweise, anerkennen und dich in dankbarer zustimmender Weise zu meinem Vorschlag äußern wirst.“

„Du bist sehr weise, lieber Tiger“, entgegnete der alte, brave, höchst achtbare und philosophisch abgeklärte Hiel.

„Je mehr ich über Deine gemüthlichen Worte nachdenke, desto mehr wird bei mir die Ueberzeugung befestigt, daß ordnende Grundlage vorhanden ist, Deinem in jeder Hinsicht beachtenswerten und einen hervorragenden Gerechtigkeitserfüllt entkräftungen Anerbieten so bald wie möglich näher zu treten.“

Die Vaterlandspartei vor den Bauern.

Freier von Schorlemer-Neser über unsere Lage.

Der Verband Groß-Berlin der Vaterlandspartei hatte im Blüthenhause eine Versammlung veranstaltet, zu der die Landwirte, die auf der Großen Landwirtschaftswoche in Berlin vereinigt waren, geladen wurden. Die Zeitung hatte General von Lohow. Der Abend brachte zwei Hauptreden: des früheren Landwirtschaftsministers Dr. Fehrmann, A. Schorlemer-Neser und von Prof. Staßberg (Berlin), der in einer inhaltreichen Rede über den Sinn dieses Krieges sprach und deutsche Kriegsziele aufstellte. Er erklärte dabei die Landwirtschaft als die tragende Säule Deutschlands, wie dieser Krieg bewiesen hat, daß sie an und nannte die Industrie die andere der beiden Säulen. Für unsere Offnen fordert er Gleichungsfond — in den Disproportionen müssen außerdem die englischen Pläne vernichtet werden — für den Westen die ständische Rüste und Lenzung und Krieg und ausreichende Entschädigungen und zwar auch in Koffstoffen.

Staatsminister Freiherr von Schorlemer besprach unsere gegenwärtige politische Lage. Aus den neuen und neuesten Wendungen der Dinge in Russland entnahm er für uns die

Wagnung, auf der Hut zu sein vor Arglist. Nur mit geteilten Empfindungen kann man die neue Volkswirtschaft-Erklärung aufnehmen. Jetzt gilt es, nicht nur der Ukraine zu helfen, sondern auch unsere Stammesgenossen in den Disproportionen zu retten. Der Entschluß der deutschen Heeresleitung entsprach ganz dem deutschen Volkswirtschaften. (Stürmischer Beifall.) Bestimmten können wir der Volkswirtschaft-Erklärung nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen, wie Räumung jener Gebiete, Vorkämpfung der Gefangenen dort und Vorkämpfung, daß die Selbständigkeit der Randvölker nicht wieder gestört wird. (Zustimmung.) Ob Petersburg das erfüllen will oder kann, muß man sehen. Die Heindeileiten einzustellen oder neues Schicksal werden eben. (Stürmischer Beifall.) Viel richtiger wäre es ja gewesen, man hätte Herrn Trotski schon vor Wochen den Stuhl vor die Türe gesetzt. (Beifall.) Denn darüber waren sich doch auch nicht-künftige Diplomaten klar, daß Trotski-Bewegungen und Radikal-Schelljoh nicht den Frieden, sondern nur die Ausbreitung der Revolution wollten. (Beifall.) Würde General Hoffmann früher zu Worte gekommen, der Abschied in West wäre nicht so unerträglich gewesen. Unerwartet war der Widerspruch der Polen. (Ruf: Wie immer!) Alles, was sie erreicht haben, verdanken sie der Günst und Gnade der Mittelmächte. Wenn sie jetzt verlangen, daß wir ihre Interessen den anderen vorzuziehen, so muß gesagt werden, daß Deutschland für seine Ehre und seine Interessen steht und andere Interessen nur soweit fördern kann, wie sie sich mit seinen eigenen vereinen lassen. (Stürmischer Beifall.) Es wäre fälschlich erst zu sagen, wie unangebracht solche Ansprüche sind. Ich bin kein Vorkämpfer, habe vielmehr Achtung vor dem polnischen Nationalgefühl, das sich viele Deutsche als Beispiel nehmen können. (Stürmischer Beifall.) Aber das muß ich sagen: nicht als Staatsmänner und Politiker haben sie sich erwiesen, sondern als Dämonen und gefährliche Räuber, die mit dem Feuer spielen! (Allgemeine Zustimmung.) Sie versichern sich immer mehr die Kräfte von derer, die in einem selbständigen Königreiche die beste Lösung der polnischen Frage sehen. (Stürmischer Beifall.) Zur Hechtigung des Stills hat man auf die Haltung der Vaterlandspartei hingewiesen. Der Zusammenhang ist aber gar nicht recht verstandlich. Wird nicht „freie Meinungsäußerung“ immer gerade von denen verstanden, die die Vaterlandspartei angreifen? Da sollte man doch etwas vorsichtig sein! Wir haben doch das Recht, unsere Meinung zu äußern und für die Interessen des Vaterlandes einzutreten, auch gegenüber dem Reichstage, dessen Resolution viel verheerender gewirkt hat, als manche Denken. Man sollte uns dankbar sein, wenn wir dem Volke wieder Mut machen. Die Männer der Reichstagsopposition, denen man den guten Glauben nicht absprechen will, können jedenfalls einen staatsmännlichen Blick für sich nicht in Anspruch nehmen. Die Helms haben trotz aller Friedensbereitschaft nichts von ihren Verzichtserklärungen gegen Deutschland ausgegeben. Wie sind Briefe von Reichstagsabgeordneten bekannt geworden, in denen stand: „Wenn Sie wüßten, was ich weiß, so würden Sie keine Nacht mehr ruhig schlafen!“ (Hört, hört!) So wurde dem deutschen Michel Angst gemacht. Nun müssen wir den Gedanken: „Durchhalten und Siegen!“ in alle Schichten tragen. Was England betrifft, so können wir unterschreiben, was Herr Matthias Erberger im „Tag“ schrieb — aber es war am 5. Febr. 1915. (Stürmischer Beifall.) Es wäre in der Tat bedauerlich, wenn wir nach diesen Blotspitzen sagen müßten: wir waren die Dummen. Dazu wird es hoffentlich nicht kommen. Wir müssen nur die innere Geschlossenheit halten. Denken wir an die Neujahrsparole des Königs von Bayern, den wir zu seiner goldenen Hochzeit grüßen. Wir folgen Hindenburg und Ludendorff zum Siege. (Stürmischer Beifall.) Darum: Aushalten und Durchhalten! (Aushalten der lebhafteste Beifall.)

Bund der Landwirte und „Frankfurter Zeitung“

Wir haben uns gestern und vorgestern mit den Bundesgemeinen Ausstellungen beschäftigt, mit denen das Organ des Reichstages v. Bayer das 25-jährige Bestehen des Bundes der Landwirte begrüßt hat. Heute geben wir einen geistreichen Aufsatz wieder, den die „Bayer. Landeszeitung“ der „Frankf. Ztg.“ aus dem gleichen Anlaß gewidmet hat und der uns vollständig aus der Seele gesprochen ist. Diese Entgegnung ist heute um deswillen noch besonders bemerkenswert, weil die „Bayer. Landeszeitg.“ (Würzburg) bis zum Kriegsausbruch auf dem Boden des sog. Deutschen Bauernbundes gestanden hat durch die Lehren des Krieges aber ihre Ansichten geändert hat.

Und nun zu dem Aufsatz:

In einem Artikel des seitdem bekannten Vorkämpfers „Frankfurter Zeitung“ vom 17. 2. 18, betitelt „25 Jahre Bund der Landwirte“, erfahren wir folgendes zu Ruh und Frommen: „Höchste Aufgabe des Liberalismus und der Demokratie ist heute der Kampf gegen den Geist der ausschließlich brutalen Macht, die da glaubt, den Menschen beherrschen zu können ohne Achtung vor dem Menschen! So darf es nicht bleiben! Im Deutschland und seiner Zukunft wollen wir dieser Kampf gegen den alten Geist mit ganz anderer Kraft geführt werden als bisher. Wir müssen dem Anlande zeigen, daß der Geist der Brutalität nicht der Geist Deutschlands ist. Denn die künftige Weltstellung unseres Vaterlandes stützt sich zu einem guten Teil auch hier auf!“

Es gesprochen zu Frankfurt am Main, der alten Kaiserstadt, im Jahre des Jahres 1918 zu einer Zeit, wo sich unser deutsches Vaterland von einer Unsumme brutaler Feindschaft in seinem Lebensmarke bedroht, dem Gipfel der grau-samsten Not gegenüber gestellt steht, zu einer Zeit, wo Massen bester deutscher Arbeits- und Volkskraft, dazu bestimmt, uns unsere deutsche Wehr zu schmieden, gelockt und gelockt von einem erbeutenden, mit fremdem Golde bestochenen Volkswirtschaften, sich hinreißen lassen zu dem verbrecherischen Verfuße, dem Vaterlande mit eiserner Hand an die Gurgel zu fassen, zu einer Zeit, wo unser deutsches Vaterland bebzt von einer Welt von Feinden, die

ihm erbarmungslos Tod und Vernichtung geschworen, sich zur letzten, endgültigen und wichtigsten Aeußerung seiner Volksweltkraft bereit zu machen geschworen ist, um den eisernen Ring um seinen Hals zu sprengen, den Ring, der es schonungslos erdrücken sollte! O Schmach und Schand! Den Kampf gegen den alten deutschen Geist will uns dieses Talant-Deutschtum der „Frankfurter Zeitung“ predigen, den Kampf gegen jenen altbewährten Geist, dem Deutschland seine Befreiungskriege verdankt, dem Deutschland seine nationale Erhebung des Jahres 1870 dankt, dem Deutschland sein, in der Geschichte der Völker einzig dastehendes, unerhörtes, meteorologisches Aufsteigen zu ungeheuren nationalen Reichtum, zum Glanzlande der Kultur und politischen Macht verdankt, dem Deutschland die ihm so bitter nötige Kraft verdankt, sich in diesen entsetzlichen der Weltkriege gegen die Welt zu wehren, die sich aufschien, ein 70-Millionenwelt, Millionen nachwüchsender Frauen und Kinder dem Hungertode fast lächelnd in die nackten Arme zu treiben, die das Völkerrath mit Füßen getreten, unteren dürkenden Sänglingen den Weg der Kriegerin geklärt haben? Den Kampf predigt man uns gegen diese Macht, die man brutal nennt, weil sie aus dem erie freibewegenden Jungbrunnen deutschen Volkstums entspringt, weil sie in der unerschöpflichen Völkerrath der Erde ihre Wurzeln hat und weil sie endlich sich auflehn gegen eine unheimliche Talant-Demokratie, welche die Paroxysmen russischer Wissenschaft und ihres traugigen Propheten Trost-Vertrauens zum eigenen Dogma macht, die sich nicht scheut, nach der russischen Vorbild, den schmutzigen Wob der Denunziation feige zu beschreiben, wenn sie es nicht mag, dem politischen Gegner mit offener Wille in erbittertem Kampfe entgegen zu treten! —

Unter solchen Umständen muß es doch wahrlich gestarrt sein, einmal an den Herrn Schreiber der „Frankfurter Zeitung“ folgende bescheidene Anfrage zu richten: Wie heißt denn eigentlich jenes verfluchte Volk, das Jahrhunderte lang die Welt beherrscht, belagert und ausgeplündert hat, das alles was nur entfernt nach sogenannten Menschenwürde riecht, mit Füßen trat, das Indien, Afrika, Kanada ausgeplündert, die Zten, die Yuren geknechtet, das sich in Gibraltar, Malta, Ägypten und in diesem Weltkriege in Ausübung brutaler Willkür in Galais, Solomoni, Ragado, Perakal selbstgefällig, das durch sein infames Hungerumsprojekt das größte Verbrechen der Weltgeschichte auf seine Schultern lud und seinen Vorkriegsfeind Wilson, den König der Genußlumpen, bei diesem Verbrechen Schmiere streichen ließ? Ist das Volk nicht das von Euch angeerbte England? Wie heißt denn weiterhin die große Nation, die das Recht des Völkerraths, das ihr angeblich über alles steht mit Füßen tritt, die in ihrer Gewalt befindliche deutsche Kriegsgefangene mit einer derart unerhörten Schmach und Niedertracht behandelt, daß die kürzesten Repressalien der deutschen Regierung nötig wurden, um das Los unserer armen gefangenen Stammesbrüder auch nur einigermaßen erträglich zu gestalten, während ja die gefangenen Rotholen bei uns fast als die Herren aufspielen, singen, pfeifen, ihren Paart mössen? Wo steht denn nun da die von Euch verabsäumte brutale Macht? Wer ist denn weiterhin diese rote Bande der Herren Völkerrath, die unter dem erhabenen Mute des Selbstbestimmungsrechtes der Völker unter der Führung ihres Vorkriegsfeindes „Roth“ die russischen Randvölker planmäßig in die Vernichtung schickend, im Mute wagt, gegen deren Grauel die französische Revolution das reine Annemärchen darstellt? Wollt ihr diesen Wörtern vielleicht klar zu machen versuchen, daß der Geist der Brutalität nicht der Geist Deutschlands sei? Wie denkt ihr weiterhin eigentlich von diesem biederem Volke der Amerikaner, das durch einen Willen personifiziert wird, das unter dem Taktstock eines Herrrers der Welt-demokratie aus diesem entsetzlichen Weltkriege das größte Schandverbrechen der Welt macht, das für sich eine Vorkriegs-Doktrin faßt, sich aber nicht entblödet, in unsere inneren Verhältnisse beständig, beständig hineinzuschlagen zu wollen? So sehen die Völker aus, denen ihr einen anderen Begriff von dem Geiste Deutschlands beibringen zu müssen Euch für verrückt haltet! —

Und nun zu unserem deutschen Vaterlande selbst. Herr Schreiber der „Frankfurter Zeitung“: Aus welchen Gründen rekrutiert sich wohl das große Heer der dunklen Ehrenmänner, Schieber, Schleichhändler, Zwischenhändler, Kriegs-

wucherer, die dem deutschen Bürger, dem so schwer geprüften deutschen Mittelstande, dem armen kleinen Manne das notwendige Geld vom Leibe reißen, ihm das Geld über die Ohren ziehen, aus seinem Pötte die Nerven schneiden, zur Weltkriege flechten, um sie herniederzulenken zu lassen auf seinen gramgebeugten Rücken? Und wer ist denn eigentlich die Masse von Arbeitern, die fest im Gelde wühlen, die an das Ungeheuerliche grenzende Löhne beziehen, die alle Stätten des Vergnügens füllen, während der kleine Handwerker, Kaufmann, Beamte, hungernd und frierend an der Pforte steht, die das Recht für sich in Anspruch nehmen, die Pötte des Streikes hineinzuwerfen zu dürfen in die für unsere Erziehung schaffenden deutschen Betriebe, die aber augenblicklich nach der Hilfe der Staatsregierung streiken, wenn deutsche Männer es wagen, anderer Ansicht zu sein und öffentlich zu erklären, daß wir uns unter Seien oder Nichtsein weiterkämpfen müssen, die sich nicht scheuen, an diesen Männern zu Denunziationen zu werden?

So frage ich den geistigschreibenden Schmachmalheur der „Frankfurter Zeitung“: Ist dies alles der von Euch verordnete alte deutsche Geist, der Ausfluß deutscher Gewalt, der von Euch mit härteren Mitteln als bisher bekämpft werden muß, oder ist es nicht vielmehr der vom feindlichen Ausland hereingeschickte, von Eurer Vorkriegsdenunziation aber inaugurierte neue Geist, der uns bereits bis an den Abgrund geführt hat? Spielt nur weiter Euren Mund zum Kusse der ganzen Welt und wartet ab, bis ihr von unseren Feinden statt eines Kusses den verdienten Pött auf das königliche Becken erhalten, ihr Volkverräter! Schmeißt immerzu die Nerven aus dem Helle des deutschen Mittelstandes, flechtet sie zur Weltkriege und wartet dann ruhig ab, bis die abgekämpften Willkuren deutscher Männer aus dem Felde zurückkehren, sich vor die Notwendigkeit gestellt sehen, die Finnen für eine deutsche Reichswehr von 150 Millionen aufzubringen, die zu einem guten Teile in Eure Taschen geflossen sind und fehlt zu, ob sich schließlich nicht diese Völkerrath gegen Euren Rücken kehrt, der Euch stumm anordnet, ihr aber durch lauter Rohenducken vor dem perfiden England und seinem Vorkriegsfeind, dem Schandverbrecher Wilson, E. man möchte in Heister Not und Entzweiflung in die deutschen Gauen hineinschicken: Zurück heraus! Aber was schließlich? Das Echo heißt: O alte Vorkriegsherrlichkeit! Wohin bist du entschwunden!

Die Eierablieferung, oder Hesse eine Stralkolonie?

Da haben die Völkerrath, die in Mainz am armen Tisch hocken, wieder etwas ausgeheckt. Sie haben beschlossen, daß die großherzoglich hessischen Hühner 60 Eier im Jahr zu legen haben. Von der ganzen Eiermenge darf der Hühnerhalter für sich und pro Kopf der Familie und der im Haushalt beschäftigten Dienstboten je 40 Eier behalten, alle anderen müssen dem Communismus zum Opfer fallen. Hal also ein Landwirt 20 Hühner, so werden ihm zwanzig Prozent für Söhne und schließlich 40 Hühner gutgeschrieben, so daß noch 10 Stück verbleiben; diese sollen laut Befehl der Eierstelle im goldenen Mainz 900 Eier legen. Zählt die Familie 5 Köpfe und ein Dienstmädchen, so darf der Landwirt 200 Eier für sich behalten und 760 Stück muß er zur Eierablieferung bringen. Seine langjähige Person, Knechte, Feldmädchen usw. müssen sich höchstens die Eier strecken, wenn sie die Hennen gackern hören. Was auf diese Weise noch verloren wird, das geht ebenfalls auf das Konto des Hühnerhalters, der schließlich in den Mond gucken darf, aber das erhebende Bewußtsein hat, die Bewohner der Großstädte mit Eier gefüttert zu haben, während ihm die Arbeit verbleiben ist. Dabei wagt man es noch auf den Zeiteln, worin die Eierablieferung beschaffen wird, von einer patriotischen Pflicht zu reden. Man bleibe uns mit solchen Redensarten vom Leibe. Die patriotische Pflicht sollte darin bestehen, daß man den Produzenten die Schafenspflichtigkeit nicht verleiht, und nach dem Völkerrath handelt: Du sollst dem Ochsen, der da drüht, das Maul nicht verbinden. Wenn man darnach handeln würde, so würde es auch Eier geben. Unter den vorerwähnten Umständen kann man die Entzweiflung begreifen, die sich der Landbesitzer befürchtet hat und ein großer Hühnermord wird die Folge der Mainzer Völkerrathlichen Verordnung sein.

Und wieder sind die Hesse als Stiefkinder behandelt worden. Die höchsten Entzweiflungen, die man im Vorkriegs mit der Eierablieferung gemacht hat, sind nicht beherzigt worden, der

communistische Gedanke hat abermals geistigt und die Bedingungen sind verschärft worden. Im vorkriegszeiten Preußen aber hat man sie gemildert. Vor uns liegt eine Verordnung für den Stadt- und Landkreis Frankfurt über die Eierablieferung. Es heißt da: „Die Hühnerhalter haben danach im Jahre 1918 von jeder Henne (auch Zwerghenne), bis Ende Juni mindestens zehn Eier, bis Ende September mindestens weitere 4 Eier abzuliefern, während im vorigen Jahre 10 Eier abgeliefert werden sollten. Von der Ablieferungspflicht bleibt für je zwei Haushaltungsglieder des Hühnerhalters eine Henne frei. Diese Befreiung findet jedoch nicht statt, und es muß die volle Eierzahl von jeder Henne bereits abgeliefert sein, wenn Eierlaren für die Monate November bis Januar bereitgestellt werden. In besonderen Fällen kann das Lebensmittelamt Ausnahmen von den genannten Zahlen gestatten. In entzweifelter Weise kann auch das Vieh von Hennen befreit werden.“

Das sind also 14 Eier gegen die 40, die der großherzoglich hessische „Völkerrath“ abzuliefern hat und dabei können noch Milcherzeugnisse eintreten! So zum Teufel haben wir denn in einem kleinen Deutschen Reich? Gleiche Rechte, gleiche Pflichten! So sagen doch heute unsere Sozialisten! Sind wir denn in Hesse eine Stralkolonie? Ueberall: daß der Eierablieferung, bei den Kartoffelpreisen um, sind wir in Hesse über, daran als in Preußen, wo doch die Verhältnisse gemäßigter werden. Ist es ein Wunder, daß bei einer solch übertriebenen Ungerechtigkeit die Gebote nicht befolgt werden. Man kann's dem Hühnerhalter nicht verdenken. Es freut uns zu hören, daß die Völkerrathschaffenskommission bereits Schritte in dieser Sache getan hat und wir fordern unsere Landtagsabgeordneten auf, mit aller Entschiedenheit im Landtag dagegen Einspruch zu erheben, daß Hesse eine Stralkolonie im Deutschen Reich ist. Auch ein Vorkriegs: Wir glauben im Einverständnis aller Hühnerhalter zu sprechen, wenn wir unseren geliebten Hühnerfreund der Eierstelle in Mainz zur Verfügung stellen. Die Herren müssen sie mit Verzehrungen, Verzögerungen und Verzögerungen führen und die Eier dann vertreiben. Wer den Genuß haben will, soll auch die Arbeit haben.

Aus der Heimat.

Von der Eisenbahn. Es ist zuwachen, daß die Kriegsverhältnisse eine Einschränkung des Reiseverkehrs erforderlich machten, eine andere Frage ist es aber, ob es notwendig und zweckdienlich ist, wenn durch Unterbeamten und Beamten diese Einschränkungen dem Publikum in schroffem, barischem Befehlston zu Gemüte geführt werden. „Mache je, daß Se einen kommt! — Wenn Se net liebe wolle, io bleibe Se doch daham! — Was brauche Se zu laute lose Se doch, wenn Se net daham bleibe wolle!“ und dergleichen Ausdrücke kann man jeden Tag hören. Es hat fast den Anschein, als ob man an höherer Stelle mit derartigen unverschämten Benehmen der Beamten einverstanden ist. Jedenfalls ist es höchste Zeit, daß einmal die Volksvertretung ein ernstes Wort in dieser Sache spricht. — Am Sonntag spielte sich eine derartige erregte Szene im Hauptbahnhof mittags 128 Uhr am Weierzug ab, so daß es erforderlich ist, sie an die Öffentlichkeit zu bringen. Viele Reisende, darunter solche mit Monatskarten, welche aus dem Frühdienst kamen und nach Hause wollten, wurden wegen angeblicher Uebertretung des Zuges zurückgewiesen. Da kam kurz vor der Abfahrtszeit ein Landwirt mit etwa 10 russischen Gefangenen, für diese war noch Platz da. Bereitwillig wurden die Herren Kassen in zwei Abteilen 2. Klasse untergebracht. Unter Schimpfen und Vorwurf der deutschen Reisenden, welche zurückbleiben mußten, fuhr der Zug ab. Kommentar überflüssig. — Nachschrift: Als ein Wirt stand sondergleichen muß auch bezeichnet werden, daß meistens in den Mittagsstunden am Bahnhof zu Friedberg nur ein Fahrartenhändler geöffnet ist, während um diese Zeit für 11 Büge nach allen Richtungen verkehren. Die Folge ist, daß sich der Verkehr staut und Kassen nur mit größter Mühe zu erhalten sind.

Mitteldeutsche Creditbank. In der heutigen Bilanzführung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, in der auf den 23. März d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent gegen 6 1/2 Prozent im Vorjahre zu beantragen.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Sichel, Friedberg; für den Angelegenheit: A. Kerner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G. Friedberg 1.

Holzversteigerung

Wien, den 4. März, werden in den Forsten in Enge oben und unten an der Elbe:

1779 an Buchen-Scheiter:
an Kiefern: 3004 Stämme,
434 Stämme, 5000 Stämme;
192 Stämme, 275 Stämme.

Immerhalb 10 Vormittags 9 Uhr an der Krenn- und des Neuen We, es und der Hadenhede.

Friedberg, den 26. Febr. 1918.
Friedrich, Oberbürgermeister.
J. W. Kugler, Großh. Holzmeister.

Mobilar-Versteigerung

Donnerstag, den 28. Febr., 1918, mittags 1 Uhr an oben, ver-
steigert in der Wohnung zu
Friedberg freiwillig gegen Ver-
steigerung Möbel oder Art:

Wetten, Stühle, Tisch, Stuhl,
Bett, Waschtisch, 2 Stühle,
Schrank, Schreibschreibtisch,
Bettstühle, Waschklosetto,
Schreibtisch.

Ruppel,
Auktionator und Taxator.

Wäddchen, das Ocken aus der Schule entlassen wird,

sucht Stellung
an Bureau, Kenntnisse in Eng-
lisch, Französisch, stenographie u.
Schriftmaschine vorhanden.
Offizien unter 100, 300 an die
Geheißend der „Neuen Tageszeitung“.

Junges Wäddchen

für Hausarbeit auf 1. März oder
päter gesucht.

Frau Karl Endlich, Friedberg,
Güterbiergung.

Wäddchen

Eine tüchtige
Frau Marg. Sellin,
Friedberg, Kaiserstraße 57.

Bullen

Ein prungfähiger Simmen-
bullen
hat zu verkaufen
Peter Weiss, Hohenstadt,
Post Nieder-Wäddchen.

Zu verkaufen

1 Geschäftsz. u. Spazier-
wäddchen, 1 geschlossener ein-
spanniger Wäddchenwagen mit Verdeck, passend für
Bäder oder Wädderei, beide ganz patent, sowie 6 Stück
Fahrräder, 2 Druckluft-Fahrräder, 1 einspannig
Fahrräder, 2 prima Gabelstapler mit Leder-
kränzen, 2 Silberplattierte Kammerdekel, alles im besten
Zustande billigt bei Sattler Propst, Friedberg.

Pferdegewehr

ein einspanniges
mit lederen Riemen und ge-
eigneten zweiwäddigen lederen
Kreuzriemen
zu verkaufen bei
Philipp Hintel,
Friedberg.

1 Pferd

3jährig, mittelwäddere schone
gut eingefahren, steht zu ver-
kaufen bei
Willy. Wagenborn, Södel,
Friedberg 1 Amt Wäddesheim.

Zuchstute

gut eingefahren, steht zu ver-
kaufen bei
Willy. Wagenborn, Södel,
Friedberg 1 Amt Wäddesheim.

S. Ballin-Oppenheimer

Heldenbergen.

Scheidenkath u. Verkalben

werden durch meine
Vaginal- und Bullenstäbe
schnell, billig, bequem und sicher gelöst.
Bewährte Methode. Prospekt gratis durch
Dr. Plate, Brügge i. W.

Heu

zu kaufen,
Elias Hofmann, Friedberg,
Bismarckstraße 26.

Geld-Lotterie

mit solorigem Gewinn-Balscheld!
Hess. Landesverein vom Roca
Kreuz und Alice-Frauenverein.
Losbriele zu 1 Mk., 5000 Gewinne
in bar mit 33 500 Mk.
Hervorragende Gewinnchancen!
Jedes 2. Los gewinnt! Sol. Gewinn-
Auszahl. Losbriele zu 1 Mk., 11 St. 10 Mk.
Emil Stamm,
Friedberg (Hessen).

Deeringbinder

mit oder ohne Vorkriegswagen, sehr
gut erhalten, neue und gebrauchte

Zweifelbeggen

gebrauchte

Hornburger pflüge

Erstjahre für

Mähmaschinen

S. Ballin-Oppenheimer

Heldenbergen.

Heute Mittag entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treu-
besorgte, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter Nichte und Schwester

Frau Margarete Bausch

geb. Fauerbach

im 55. Lebensjahre.

Nieder-Wöllstadt, den 26. Februar 1918.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Hermann Bausch II.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Bekanntmachung.

Von nächsten Donnerstag ab wird die Butter nur noch in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

Bezirk I.
Nummer 1-200 von 9 1/2-10 1/2 Uhr Zimmer Nr. 7
" 201-400 " 9 1/2-10 1/2 " " 8
" 401 aufw. " 10 1/2-12 " " 7

Bezirk III.
von 10 1/2-12 Uhr Zimmer Nr. 8

Bezirk II.
Nummer 1-250 von 2-3 Uhr Zimmer Nr. 7
" 251-500 " 2-3 " " 8
" 501-750 " 3-4 " " 7
" 751-1000 " 3-4 " " 8
" 1001-1250 " 4-5 " " 7
" 1251 aufw. " 4-5 " " 8

Außer der vorgeschriebenen Reihenfolge kann nur am Schluß abgegeben werden.
Friedberg, den 26. Februar 1918.

Städtischer Lebensmittel-Ausschuß.
Langsdorf.

Versteigerung von Grundstücken

in den Gemarkungen Melbach und Södel.

Auf Antrag der Philipps Kette IV. Erben werden Samstag, den 2. März, mittags 1 Uhr im Schulsaal zu Melbach versteigert:

Gemarkung Melbach:

1. Flur I Nr. 195 Hofstall im Ort, 841 qm.
2. " " 173 Hofstall im Ort, 181 qm.
3. " " 2.8 Grasgarten beim Schulgarten, 507 qm
4. " " 294 Grasgarten bei Däubners Aien, 435 qm,
5. " " 497 Grasgarten vor der Oberförsterei, 576 qm,
6. " " 478
7. " " 525 Grabgarten am Friedhof, 266 qm,
8. " " 583 Grabgarten, befristet, 250 qm,
9. " " 589 Acker auf die Kreisstraße, 995 qm,

Gemarkung Södel.

10. Flur II Nr. 24 Grasgarten in der Elgah, 637 qm,
11. " IV " 10 Acker im kleinen Feld, 1928 qm.

Melbach, den 25. Februar 1918.

Leopard, Ortsgemeindevorsteher.

Tüchtigen, zuverlässigen

Hilfsarbeiter

auf sofort gesucht.

"Neue Tageszeitung"

Druckerei und Verlag H. G.
Friedberg i. H.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 1. März l. J., vormittags 10 Uhr, werden im Gemeindefeld Nieder-Rosbach, Dietrich Baumwald und Wasserbühl, versteigert:

- 125 Eichenstämme von 10-55 cm Durchm. 3,5-12 m Länge = 1,80 Festm. Inhalt
- 6 Fichten- und Tannenstämme von 18-34 cm Durchmesser 14-17 m Länge = 5,07 Festm. Inhalt
- 9 Fichten- und Tannen-Deckbänke = 0,74 Festm. Inhalt.

Zusammenkunft und Bekanntgabe der Versteigerungsbedingungen im Holzschlag.

Nieder-Rosbach, den 23. Februar 1918.

Großh. Bürgermeisterei Nieder-Rosbach.
Ritz.

Bienenzüchter!

Heute

Melbeschluss für Bienenzüchter
auf der Bürgermeisterei.

Vereinigte Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41.

(Kronprinzenbau.) — Fernruf Römer 4208.

Erntestunden, Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags von 2-4 Uhr. — Geschäftsangelegenheiten in diesem Raum nur für unsere Mitglieder; dieselben sind kostenlos, jedoch muß bei Aufnahme der Anzeige auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Eine hochträgliche

Fahrkuh

und ein junges Fohlen

Simmentaler Bulle

hat zu verkaufen

Wilhelm Meißner, Steinbach l. T.

Ein Karer

Fahrochse

steht zu verkaufen bei

Carl Schuldt, Offenbach.

habe ein Paar

jugst 4 jähr. **Zugochsen**

zu verkaufen.

Wilhelm Hüb, Steinbach l. T.

Rindgasse 37, Post Weßthürchen.

Prima schwere

Fahrkuh

hochtragend, zu verkaufen.

Georg Ser, Wassenheim.

Einon Wibel.

Eine Säemaschine

(Thuringia) 1 1/2 Meter breit mit

Sackmaschine,

beide noch in gutem Zustande,

hat zu verkaufen

Philipp Wenz, Kalden.

Höhere Bürgerschule Wilbel

(mit Vorschulklasse).

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen

werden Montag, den 4. März und Mittwoch, den 6. März, nachmittags von 2-4 Uhr im oberen Schulhaus entgegen genommen; Eltern, denen diese Zeit ungenügend ist, können jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag zwischen 1/2 und 1 1/2 Uhr Kinder anmelden. Es sind Geburtschein und Anschrift vorzulegen. Für auswärtige Schüler genügt schriftliche Anmeldung. — Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 8. April, vormittags 9 Uhr statt. In die ein Termin haben sämtliche neu anzuwendende Kinder zu erscheinen und ihre Zeugnisse vorzulegen. Die Entscheidung über eine Aufnahme mit oder ohne Prüfung wird dann nach hierfür geltenden Bestimmungen getroffen.

Die höhere Bürgerschule hat den amtlichen Lehrplan der Realschulen. Schüler, welche das Ziel unserer obersten Klassen erreichen, werden in die Unter-Secunda einer hiesigen Realschule oder Oberrealschule ohne Prüfung aufgenommen. Ferner besteht der erfolgreiche Besuch unserer obersten Klasse vom Besuch der Fortbildungsschule.

Jede weitere Auskunft wird jederzeit gern erteilt.

Wilbel, den 23. Februar 1918.

Die Leitung der höheren Bürgerschule.

Dr. Gumbert.

Sämaschinen

Hackmaschinen

Federzahn-Cultivatoren

Eggen

Glatt- u. Cambridge-Walzen

sofort auf Lager lieferbar.

Jul. Blumenthal & Co.

landwirtschaftliche Maschinen,

Frankfurt a. M.-West,

Adalbertstrasse Nr. 61.